AngelHaken

Die Zeitschrift des AFV-Graz
www.voeafv-graz.at

Ausgabe 3/2010

Huchenerinnerungen
NAGL AUF DEN KOPF GETROFFEN!

Rettet die Mur!
AKTION ERFREUT SICH REGER BETEILIGUNG

Neunaugen
GEHEIMNISVOLLE ART IN GEFAHR

STAU-TRAUM(A)
GRAZ´ ARMSELIGE ZUKUNFT?

THEMA: KW-PUNTIGAM - VERSCHWENDUNG

Inhalt

THEMA
Graz: Energieverschwendung Seite 3

KRAFTWERKSPROBLEMATIK
Althuchen Franz erzählt Seite 4
Rettet die Mur Seite 8

JUGEND
Erste Veranstaltungen 2010 Seite 6

ANGELERLEBNISSE
Fischen im Sturm Seite 10

ÖKOLOGIE
Gefährdeter Nachwuchs Seite 12
Neunaugen Seite 13

WISSENSWERTES
Fischbesatz in stehenden Gewässern Seite 14

UNSERE REVIERE
Aus den Revieren Seite 16
News Seite 19

GOURMET
Aus der Fischküche: Kräuter & Gewürze Seite 20
Kokos-Lachsstreifen Seite 21

DIES & DAS
Geburtstage, Termine, Ehrungen Seite 22
Buchvorstellungen Seite 23

Editorial

Es ist ja nicht so, dass die Fischerei ohne die zahlreich geplanten und im Bau befindlichen Kraftwerke keine Probleme hätte. Immer größer werdende Bestände von Kormoranen, Gänsesägern, Reihern und vermehrt auch Fischotter machen den ohnehin stark in Mitleidenschaft gezogenen Fischbeständen stark zu schaffen. In den mit Wasserkraftwerken verbauten Flussstrecken, dort wo keine von sauerstoffreichem Wasser überfluteten Kiesbänke mehr vorhanden sind, können Salmoniden auch keine Laichgruben mehr schlagen. Wäre vermehrt ein natürliches Aufkommen zu verzeichnen, würden die Fischbestände auch die eingangs erwähnten Prädatoren leichter verkraften.
So mancher Lizenznehmer mag sich vielleicht denken, dass wir doch in erster Linie ein Fischereiverein sind und hinterfragt eventuell, warum wir uns so vehement für den Erhalt der letzten frei fließenden Flüsse und Bäche engagieren, wo es doch dafür bestimmt eigene Naturschutzorganisationen gibt. Wir verwenden Zeit und Geld, um uns den mittlerweile schon sehr stark formierten Kraftwerksgegnern anzuschließen und auch in unserer Vereinszeitung gibt es wieder viel über die Kraftwerksproblematik nachzulesen. Manchmal hört man sogar aus den Reihen der Fischer Zitate wie „Was gehen mich die Kraftwerke an, besetzt einfach mehr Fische!“ Dies ist jedoch sehr kurzsichtig, denn Tatsache ist, dass jenes Potential an Fischnachwuchs, wie es beispielsweise ein Fluss wie die Mur an durch Kraftwerksbauten unbeeinträchtigten Bereichen hervorbringen kann, mit Besatz aus Fischzuchtanstalten niemals ausgeglichen werden kann. Einerseits wären die erwünschten Mengen an Fisch für unsere Lizenznehmer nicht bezahlbar und andererseits wäre eine derartige Vorgehensweise auch ökologisch nicht sinnvoll, weil es zumindest bei Salmoniden kaum ein Erfolg versprechendes Eigenaufkommen geben würde. In Teichwirtschaften gezüchtete Fische können ihren autochthonen „Kollegen“ auf keinem Fall das Wasser reichen. Sie haben nicht die gleichen genetischen Merkmale, sind an das Leben in einem wilden Fluss nicht angepasst, haben nicht die gleichen Überlebens-Chancen, sind für Prädatoren eine viel leichtere Beute und haben auch nicht die gleichen Aussichten auf natürliche Fortpflanzung.
Worauf ich hinaus will ist, dass nur der Erhalt unserer letzten freien Fließstrecken die notwendige Grundlage darstellt, um die Fischerei auch in Zukunft ausüben zu können. Eine Kette von aneinander gereihten Staustufen wäre das AUS für die Flussfischerei. Es würde niemand mehr interessieren, in verödeten, leblosen Unterwasser-Schlammwüsten zu fischen. Darum appelliere ich an dieser Stelle wieder an alle Leser: Helfen Sie bitte mit, unsere letzten frei fließenden Gewässer vor der totalen Verbauung zu schützen! Egal ob via Internet online auf www.rettetdiemur.at, oder auf einem Formular, welches im Zuge unserer Vereinsabende real unterschrieben werden kann - Ihre Unterschrift zählt!
Ohne die letzten naturnahen Abschnitte unserer Gewässer mit natürlichen Laichgründen wäre unsere Passion bald nicht mehr möglich und wenn es nur immer nach den Plänen der Kraftwerkslobby geht, würden am Ende sogar die Kormorane, Gänsesäger, Reiher und Fischotter wegen Hungersnot abziehen, meint Ihr

Ihr Walter Maderer

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeiterfischereiverein Graz, Grevenberggasse 51, 8053 Graz, www.voeafv-graz.at, Kto-Nr.: 86210-713-303, Blz.: 14000, BAWAG-Graz
Redaktionsleitung: Walter Maderer, 8563 Dietenberg 134/p/3, walter.maderer@voeafv-graz.at, Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz, gerhard.schadl@voeafv-graz.at
Redaktionsteam: Franz Schuster, Alfons Prettner, Hans Ljubic, Gert Richter, Helge Sommer (Fotos)
Layout: Hellmuth Schoster
Grundlegende Richtung: Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen, Termine etc. des Arbeiterfischereivereines Graz sowie generelle sachliche und fachliche Information zu allen Bereichen der Fischerei. Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und müssen daher nicht mit der Auffassung des Eigentümers, Herausgebers und Verlegers oder der Redaktion übereinstimmen.
Fotos, wenn nicht ausgewiesen: Helge Sommer bzw. Angelhaken-Archiv
Druck: Koralpendruckerei Deutschlandsberg, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg.

85 Millionen Euro für die Fisch'

Graz verschwendet zu viel Energie!
Verschwendung darf aber kein Grund für ein neues Kraftwerk sein. Ein neu geplantes Kraftwerk in Graz Puntigam verschlingt mindestens 85 Millionen Euro. Wäre es nicht klüger, dieses Geld sinnvoller zu verwenden? von Franz Keppel

Anhand des Fotos ist es offensichtlich, wie viel „erneuerbare“ Energie in Graz verloren geht. Energie, die wir ja angeblich nicht haben und deshalb unbedingt ein neues Kraftwerk benötigen. Das ist doch angesichts dieser Aufnahme mehr als nur zu hinterfragen.
Bequemlichkeit sollte uns nicht daran hindern, bis zu 70 Euro pro Haushalt im Jahr an Stromkosten zu sparen, wenn wir lediglich die Standby-Funktionen bei Elektrogeräten ausschalten.
Man denke nur daran: Was 85 Millionen Euro investiert in Wärmedämmungen den Grazern bringen würden!? Hierdurch käme es nicht nur zum bereits erwähnten Energiesparen, man könnte durch die notwendigen Renovierungsmaßnahmen vielen Familienvätern nicht nur über zwei sondern über viele Jahre hinweg ihren Arbeitsplatz sichern. Durch den höheren Arbeitsaufwand würden auch viele Jugendliche einen Lehrplatz finden, hätten so eine fundierte Ausbildung und könnten sich später im Berufsalltag behaupten. Im Zuge der Umbauarbeiten könnte man auch einen Teil der Dächer der Stadt mit Photovoltaikanlagen ausrüsten und somit hätten wir eine weitaus umweltverträglichere Alternative, als die Stromerzeugung mit Wasserkraft.
Thermografien machen Wärmeverluste bei Gebäuden deutlich sichtbar und zeigen damit energetische Schwachstellen auf. Die dadurch möglichen gezielten Sanierungsmaßnahmen senken die Energiekosten um bis zu 50 %, steigern die Wohn- und Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger und stellen gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz dar.

EIN ALTHUCHEN NAMENS FRANZ ERZÄHLT …

Eine Erzählung aus der Sicht des Fisches.

Text von FRANZ KEPPEL, Grafik von ANDI JARITZ, Foto von WALTER SPÄTAUF

„Kinder, schwimmt alle her, ich erzähle euch eine Geschichte … es ist kein Märchen, sondern die Geschichte meines Lebens." Und so begann der König der Mur zu erzählen: *„Mein Vater hat mir erzählt, dass in der Zeit, als euer Urgroßvater noch lebte, die Mur einer der schmutzigsten Flüsse Europas war. Es gab nur sehr wenige von unserer Art, denn die Vermehrung im schmutzigen Wasser war fast unmöglich. Dennoch schafften es einige zu überleben, wie zum Beispiel mein Vater. Als mein älterer Bruder Gerhard aus dem Ei schlüpfte, hatten die Menschen aus ihren Fehlern gelernt und mit viel Mühe, großem Aufwand und mit vielen Steuergeldern unseren Lebensraum wieder verbessert. Vereine, insbesondere der AFV-Graz setzten junge Huchen in die Mur und wir konnten uns wieder vermehren, da die Bedingungen immer besser wurden."*

„Wo ist dein Bruder Gerhard jetzt?" fragte eine kleine Huchina neugierig. *„Tja"*, sagte der alte Huchen und senkte den Kopf. *„Er lebt in den Stauwurzeln, weit oberhalb der großen grauen Staumauer, die schon vor einigen Jahren einfach mitten durch unseren Fluss gebaut wurde. Seither habe ich ihn leider nie wieder gesehen."*

Ganz traurig und berührt waren alle Huchen und um den Altkönig wieder aufzuheitern blubberte einer hervor: *„Aber warum schwimmst du nicht einfach am Rande vorbei? Jemand hat mir gesagt, dass die Menschen dort extra Aufstiegshilfen für uns gebaut haben, dann könntest du deinen Bruder wieder sehen!"*

„Das ist lieb von dir gemeint, dazu fehlt uns aber die Kraft! Wir Huchen und viele andere salmonidenartige Fische schwimmen immer der stärksten Strömung entgegen, um Kraft zu sammeln. Das Wasser, das über Steine fließt, reinigt nicht nur den Fluss, sondern gibt uns den Sauerstoff den wir brauchen, wir können nicht einfach einen Umweg schwimmen, das liegt nicht in unserer Natur. Und selbst wenn wir es über die Aufstiegshilfe schaffen würden, würde uns der Faulschlamm hinter der Mauer das Leben kosten."

Ein anderer Junghuchen fragte: *„Kann dieser giftige Faulschlamm vom Schlammsee auch zu uns herunterkommen?"* Mit einem Wink der rechten Seitenflosse meinte der Althuchen: *„Ja, das ist eine gute Frage. Alle paar Jahre muss der giftige Faulschlamm hinter der grauen Mauer weggespült werden und das bedeutet für uns Fische höchste Gefahr! Durch den Spülvorgang wird jegliche Nahrung samt Jungfische, die sich zwischen den Steinen befinden und dort ihr Zuhause haben, mit Schlamm bedeckt, verklebt und getötet. Durch den Stau und seiner Ausleitung werden strömungsliebende Tiere und auch Pflanzenarten für immer verschwinden. Viele Menschen wissen nicht, dass es dabei für alle im Fließwasser lebenden Tiere um Leben und Tod geht! Der Stauraum Weinzöttl wird heuer gespült und deshalb müssen wir uns bald auf die Reise Richtung Süden, nach Puntigam machen um überleben zu können."*

Mit einem kräftigen Flossenschlag drehte sich der Althuchen zur Seite und begann zu weinen. *„Wisst ihr Huchenkinder"*, schluchzte er, *„ich habe eine Kleine Zeitung im Wasser gefunden in der stand, dass auch in Puntigam ein Kraftwerk errichtet werden soll! Sie erzählen allen Leuten märchenhaft, wie schön alles werden sollte. Aber für uns Huchen und zwanzig andere Fischarten würde es den sicheren Tod bedeuten!"* Er konnte seine Enttäuschung über den Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl nicht länger zurückhalten und erzählte unter Tränen vom Vorhaben des Bürgermeisters, die Kraftwerksbetreiber zu unterstützen:

„Dabei ist es noch gar nicht so lange her, da hat mich sogar der Bürgermeister persönlich in den Händen gehalten! Wir haben uns in die Augen geblickt und ich war stolz auf seine Worte: ***Der Lebensraum dieses wunderschönen Fisches muss in Graz erhalten bleiben!*** *Darauf streckte ich lächelnd wie der Bürgermeister, meinen perlmuttweißen Bauch in die Kamera für ein Foto mit ihm. Ich war sehr stolz darauf, dass uns nicht nur die EU, sondern auch der Bürgermeister in Schutz nahm. Doch das waren nur leere Versprechungen. Er hat uns vergessen, in der Zwischenzeit ist er klarer Befürworter des Kraftwerkes. Warum nur will er uns und unseren Lebensraum zerstören?"* Frech meldete sich ein Junghuchen zu Wort: *„Aber wir Huchen sind doch ganz besondere Fische, von denen es weltweit nur noch wenige gibt! Graz ist unser Zuhause!"* Inzwischen gesellten sich auch andere gefährdete Fischarten wie die Bachforellen und Äschen zu ihnen und horchten aufmerksam den Erzählungen. Eine Huchenmama meinte: *„Wenn Menschen unsere Hilferufe hören könnten, würden sie nachts nicht mehr schlafen können."*

„Aber Huchen-Opa! Dann müssen wir ja ALLE sterben?" und alle Junghuchen schluchzten entsetzt und auch der kluge Althuchen Franz, der in seinem ganzen Leben immer wieder neue Dinge lernte, wusste keinen Ausweg mehr … bis … Huchina mit einem Flyer zu ihm schwamm: *„Schau, es gibt eine kleine Gruppe von Menschen, die versuchen uns zu retten, sie nennt sich Rettet die Mur! Und es werden immer mehr!"* Mit einem hoffnungsvollen Lächeln raffte sich der Althuchen auf und sagte: *„Jetzt heißt es mithelfen und Unterschriften sammeln!"* Der Althuchen Franz machte mitten in der Stadt, gleich unter der Murbrücke, einen Freudensprung aus dem Wasser und sah dabei ein Transparent auf dem stand:

"RETTET DIE MUR, SIE GEHÖRT UNS ALLEN!"

Sie haben noch nicht unterschrieben? Auf www.rettetdiemur.at/unterschreiben können sie das sofort nachholen. Danke!

ANGELHAKEN 3/2010

ERSTE JUGEND-VERANSTALTUNGEN 2010

Frei nach dem Motto: „Bilder sagen oft mehr als 1000 Worte“ - ein erstes Resümee des Jugend-Teams im AFV-Graz VON CHRISTIAN TRAXLER

Mit Start am 8. Mai in Lannach begann für unsere Jungangler die Saison 2010. Im Zwei-Wochen-Rhythmus fanden bisher, verteilt über die stehenden Reviere, abwechselnd freie Fischen und ein Jugendlehrgang statt. Wir informieren Sie daher mit einem kurzen Rückblick auf diese Veranstaltungen.

ALLER ANFANG IST SCHWER

Für einige unserer Jungfischer waren es im Zuge der Jugendveranstaltungen die ersten Kontakte mit Rute und Rolle. Manch anfängliche Zurückhaltung wich bereits nach wenigen Versuchen jugendlicher Begeisterung und der Bann zwischen Angelrute und Hand schien bei einigen Jungfischern wie von Zauberhand geknüpft zu werden. Die danach mit Spannung erwarteten ersten Anbisse unserer Flossenträger ließen nicht lange auf sich warten. Darum auch an dieser Stelle ein

HERZLICHES PETRI-DANK

an die Teichmannschaften der einzelnen Gewässer. Erst durch ihre langjährige Arbeit für unsere Reviere haben sie den Grundstein für einige spannende Drills und respektable Erfolge in der noch kurzen Jugendsaison gelegt und einige Jungfischer können dies mit einem breiten Lächeln nur bestätigen. Ganz egal ob Angelanfänger oder bereits „alter“ Hase unter den Junganglern, die Faszination für das Angeln, die Gewässer und die darin lebenden Fische konnten wir im Betreuerteam bei jeder Veranstaltung live miterleben. Genau so soll es auch sein, den Umgang in und mit der Natur an heimischen Gewässern interessierten Jungfischern aller Alterklassen näher zu bringen: einfach, informativ, spannend und kurzweilig zugleich.

Bis zum nächsten Mal, hoffentlich am Wasser!

Teamwork, wird unter Anglern großgeschrieben.

Das Lachen fällt hier nicht schwer.

Zum Abschluss eine „lederne“ Karpfenschönheit.

Beim Fototermin sind alle Willkommen, die Größe spielt kein Rolle.

Es hat geklappt, ein spannender Drill geht voran.

Kampfstarke Schuppenkarpfen sind eine harte Probe für Angler und Material.

RETTET DIE MUR!

Mehr als 10.000 besorgte Bürgerinnen und Bürger haben sich bereits mit Ihrer Unterschrift für den Erhalt des steirischen Landesflusses eingesetzt - helfen auch SIE aktiv mit!

Die Plattform „Rettet die Mur“ warnt massiv vor den Gefahren des Kraftwerksbaus, der sich äußerst negativ auf unsere Umwelt und Lebensqualität auswirken wird, denn die Schließung der Staukette Leoben – Spielfeld würde die gesamte Flussökologie der Mur dauerhaft ruinieren. Darum startet der österreichische Umweltschutz eine Großoffensive für den Erhalt der frei fließenden Mur. Mit kreativen Aktionen, einer groß angelegten Unterschriftenkampagne und mehr als 40.000 Informationsbroschüren wird ein Bewusstsein für die Wichtigkeit und Schönheit unseres Landesflusses geschaffen.

Menschen, die in der Nähe der Mur leben, äußern schon jetzt massive Bedenken, viele Anrainer sehen die Hochwassergefahr und die Veränderung des Grundwassers, den der Bau einer Staustufe mit sich bringt. Durch den Stausee, der sich bei der in Planung befindlichen Staustufe Puntigam bis in die Grazer Innenstadt ziehen wird, geht für alle Bürgerinnen und Bürger einen der wichtigsten Grünräume in Graz verloren, über den Verlust dieses Natur- und Erholungsraumes können auch die beschwichtigenden Ersatzmaßnahmen nicht hinwegtäuschen. Eine Aufwertung der Freizeitangebote ist auch ohne den Bau der Staustufen jederzeit umsetzbar. Dadurch würde auch die Tierwelt von den negativen Auswirkungen der Mur-Kraftwerke verschont bleiben, tausende Bäume müssten nicht geschlägert werden und würden als „grüne Lunge“ weiterhin zur Verfügung stehen. Durch das Stauen des Wassers wird unzähligen Arten ihr natürlicher Lebensraum genommen, unter andern ist der international geschützte und vom Aussterben bedrohte Huchen davon betroffen. Diese Fischart darf nicht leichtfertig ausgerottet werden, auch in der Steiermark muss Artenschutz real gelebt werden.

Der Bau der Staustufen fordert von uns Steirern und unserer Natur zu viele Opfer und kann daher keinesfalls im öffentlichen Interesse liegen. Darum helfen Sie bitte mit, informieren Sie sich unter der Internetadresse www.rettetdiemur.at, unterschreiben sie online oder drucken Sie sich eine Unterschriftenliste aus und lassen Sie Ihre Familie, Verwandte, Bekannte, Kollegen etc. ebenfalls unterschreiben. Auch ein Abholservice für ausgefüllte Unterschriftenlisten steht jederzeit bereit.

rettetdiemur.at

O. UNIV.-PROF. DR. ROLAND PSENNER

Dekan der Biologischen Fakultät an der Universität Innsbruck u. Professor für Limnologie

„Als Gewässerforscher und akademischer Lehrer ist es meine Aufgabe, die Leute auf bestimmte Zusammenhänge aufmerksam zu machen, die man am einfachsten in drei Punkten zusammenfassen kann:

1. haben wir nur mehr sehr wenige natürliche Gewässer;
2. bekommt man von der Natur nichts geschenkt, d.h. wenn wir einen Teil einer natürlichen Ressource (z.B. die Wasserkraft) nutzen, verlieren wir viele andere (z.B. Biodiversität, Selbstreinigungskraft, Naturerlebnis ...);
3. ist die natürliche Umwelt, wenn sie verschwunden ist, unwiederbringlich, während wir einen bestimmten Nutzen aus der Natur (z.B. Energie) bereits heute durch Alternativen ersetzen oder sogar einsparen könnten.“

HELMUT BELANYECZ

Internationale Donauschutzkommission (IKSD/ICPDR), Observer, Europäische Anglerallianz, Leiter

„Alle Umweltschutzorganisationen Österreichs haben erfasst, dass Strom aus Wasserkraft keineswegs umweltfreundlich ist. Die Kraftwerkslobby verdient sich mit der Errichtung neuer Kraftwerke dumm und dämlich. Schuld daran ist unsere Politik, denn die Zerstörung unserer Flüsse wird immer noch mit Steuergeld gefördert.“

HERMANN STEPPELER

Mitarbeiter in der Österreichischen Naturschutzjugend Steiermark

„Seit 35 Jahren engagiere ich mich für unsere (noch) schöne Steiermark. Jetzt muss ich erleben, wie einem Federstrich gleich ihr bedeutendster Flusslebensraum zerstört wird. Das Fatale daran: Die Verantwortlichen werden für das, gegenüber den wildlebenden Tier- und Pflanzenarten, verantwortungslose Verhalten auch noch - mitunter fürstlich - entlohnt. So wünsche ich allen Verantwortlichen göttlichen Segen. Mögen sie erkennen, welch teuflischen Irrweg sie gehen.“

DR. PHIL. BIRGIT M. FEIERL

Germanistin und Umweltliebhaberin

„Wenn sich begeisterungsfähige, verantwortungsvolle Menschen zusammentun, um sich für eine gute und nachhaltige Sache mit persönlichem Engagement einzusetzen, so gehört ihnen nicht nur mein voller Respekt, sondern vor allem jede nur erdenkliche Unterstützung! „Panta rhei“ („alles fließt“) rief einst der Philosoph Heraklit aus – in diesem Sinne: „Lasst die Mur (weiter)fließen!“

PROF. MAG. DR. PHIL. RUDOLF MUHR

Österreichischer Germanist, Professor an der Karl-Franzens-Universität Graz

„In vielen Ländern sind die Energieversorger per Gesetz gezwungen, die Kunden zu beraten, wie man Energie/Strom SPAREN kann. Die ESTAG versucht stattdessen Wasserkraftwerke an ökologisch völlig ungeeigneten Stellen zu bauen, um den Umsatz zu erhöhen. Sie könnte das nicht, wenn es entsprechende gesetzliche Regelungen gäbe. Das ist aber nicht möglich, weil das Land Steiermark der Eigentümer ist und Gewinne eindeutig wichtiger sind als nachhaltiges Verhalten. So schließt sich der Kreis zum Schaden der Menschen, der Umwelt und künftiger Generationen.“

PRAFULLA NOCKER

Extremsportlerin, Sportveranstalterin

„Für mich ist das Laufen an der südlichen Grazer Mur eine meditative, erholsame Erfahrung, die durch das fließende Wasser, die naturbelassene Umgebung und die frische Luft ausgelöst wird. Vor allem die Bäume spenden Schatten und ihr Grün erfrischt Augen und Lungen. Es ist unvorstellbar, dass dieser Naherholungsraum ver- schwinden soll. Ein schmerzvoller Verlust für unsere Stadt.“

Sturm über dunklen Wassern

Die besondere Spannung im Vorfeld eines drohenden Gewittersturmes hat etwas Faszinierendes und weckt manchmal sogar einen Räuber aus seiner sommerlichen Lethargie.

von Gert Richter

Düster spiegelten sich dunkle Gewittertürme im Auslauf des sanft strömenden Zuges. Die feuchte Schwüle des Sommernachmittages lag drückend über dem Auwald am Fluss. Der betörende Duft würziger Sommerkräuter zog die Ufer entlang und mischte sich mit der aufsteigenden Feuchtigkeit über das Rauschen. Ein Schwarm kleiner hellbrauner Eintagsfliegen sammelte sich zur Eiablage in turbulent strömenden Passagen. Ein wahres Konzert zirpender Grillen durchbrach die Stille am Wasser. Kein Lufthauch regte sich. Die sprichwörtliche „Ruhe vor dem Sturm“ kam mir in den Sinn. Nur eine Frage der Zeit, wann sich die dunklen Wolken über mir entleeren würden. Sporadisch stiegen Kleinfische nach unsichtbaren Insekten. Sehr aktiv aber schienen die Fische generell nicht zu sein - kein Wunder bei dieser Hitze. Urplötzlich aber zerriss ein klatschendes Geräusch die Stille. Ein mächtiger Schwall zeigte sich in einer kleinen Bucht am Rande der Strömungskante, genau unter der überhängenden alten Silberweide. Das konnte nur ein Hecht auf Raubzug gewesen sein, dachte ich. Schlagartig spürte ich das Jagdfieber in mir aufsteigen. Zwar hatte ich nur eine Fliegenrute der Schnurklasse 5-6 dabei, aber ein mittlerer Streamer sollte sich in der Fliegendose wohl finden. Mit etwas Glück kramte ich auch ein Stück Stahlvorfach aus meiner Jacke. Eilig montiert, war ich zum Wurf bereit. Während die innere Anspannung stieg, versuchte ich den vermuteten Raubfisch zu lokalisieren. Und dann sah ich ihn. Der prächtige, etwa fünfundachtziger Hecht lauerte in der Deckung der alten Silberweide. Aufgeregt flösselnd zeigte sich seine Bereitschaft, einen für mich unsichtbaren Fisch zu attackieren, den er offensichtlich beobachtete. Ich war hoch konzentriert. Der aufmerksame Räuber würde keinen Fehler erlauben. Der erste Wurf musste sitzen und den Streamer unauffällig unter den überhängenden Ast der Weide transportieren, genau in das Gesichtsfeld des lauernden Hechtes. Die Leine zu entfalten, den Streamer abzuheben, ihm Geschwindigkeit zu verleihen und schließlich zu werfen war ein tausendfach geübter Ablauf. Zielsicher segelte der Streamer unter den Ast und tauchte seitlich des Hechtes mit einem dezenten leisen „Plopp“ ins Wasser. Urplötzlich explodierte der Räuber als hätte er nur darauf gewartet. Er attackierte den Streamer so vehement, dass er sich in einem mächtigen Schwall halb über die Wasseroberfläche hinaus katapultierte. Anhieb - der Haken saß. Hechte sind nicht wirklich große Kämpfer, aber an der leichten Rute - und er war nicht klein, dass kann schon was. Schließlich gab sich der prächtige Fisch aber geschlagen. Wunderschön gezeichnet lag er vor mir im seichten Wasser am Ufer - ein Sinnbild von Raubgier und Schönheit. Nach kurzer Überlegung entließ ich den imposanten Fisch wieder in sein Element. Mit einem kräftigen Schlag der Schwanzflosse verabschiedete er sich. Ein „toller Hecht“, etwa fünfundachtzig Zentimeter lang, an der Forellenrute gefangen - nicht schlecht dachte ich. Das passiert nicht alle Tage. Jäh aus den Gedanken gerissen brach die Hölle über mir los. Gewaltige Sturmböen beugten auch große Bäume - Geäst, Hagel und eine peitschende Sintflut riesiger Regentropfen prasselte auf mich herab. Wasserströme bahnten sich ihren Weg von oben in meine Wathose. Hatte ich ursprünglich gedacht, rechtzeitig vor dem Gewittersturm einen Unterstand erreichen zu können, war daran nicht mehr zu denken. Aber, was soll's - nass bis auf die Haut hatte ich doch einen wundervollen Fisch gefangen. Ich war zufrieden und gottlob ja nicht aus Zucker.

Der Nachwuchs lebt gefährlich

Immer seltener gibt es Fischbestände die selbstständig reproduzieren und an ihren Lebensraum angepasste, vitale Populationen bilden.

von Gert Richter

Steinfliegenlarve

Bachforelle

Im sauberen, gut durchströmten Kieslückensystem verborgen beginnt der Lebenszyklus der Bachforelle. Eientwicklung, Schlupf, das frühe Larvenstadium bis hin zum fress- und schwimmfähigen Jungfisch entwickelt sich die Brut im Schutz der sorgfältig in optimalen Strömungsverhältnissen eingerichteten Laichgrube. Laichräuber wie die Koppe, aber auch Forellen und Äschen stellen Eiern, Larven und Jungfischen nach.

Wassergeflügel wie z.B. Stockenten pflügen regelrecht den Gewässergrund um, immer auf der Suche nach der Forellenbrut. Haben die Larven schließlich den Dottersack aufgebraucht, verlassen die Jungfische den Schutz des Kiesbettes und müssen künftig neben Wasseramseln und Fischen auch allerlei räuberisch lebenden Insektenlarven entgehen. Darunter gibt es wahre Monster, wie die für die zarten Fischchen extrem gefährlichen großen Steinfliegenlarven. Vielerlei Arten von Köcherfliegen, die oft in enormen Dichten vorkommen, haben es ebenso auf die verletzlichen Jungforellen abgesehen, wie auch in Forellengewässern vorkommende Larven von Großlibellen.

Haben die Jungforellen endlich einige Zentimeter Länge erreicht, holen sich Fisch fressende Vögel wie der Eisvogel ihren Anteil. Sind an einem Gewässer auch Grau- und Silberreiher, Gänsesäger und Kormorane oder gar Fischotter zugegen, läuft der Fraßdruck der Prädatoren, die eigentlich größtenteils von Natur aus nicht in den Forellenregionen heimisch sind, meistens aus dem Ruder. Das führt sehr oft dazu, dass dann die Fischbestände nicht mehr standhalten können und einbrechen. Mancherorts sind auch Wasserschlangen wie die Würfelnatter ein nicht zu vernachlässigender Faktor.

Große Verantwortung liegt schließlich beim Angler, der übers Jahr auch gerne einige der begehrten Bachforellen fangen möchte. Waidgerechtes Verhalten sowie eine maßvolle Entnahme sind neben sinnvollen Schonbestimmungen das Mindeste was wir tun können und müssen, um die überall unter großem Druck stehenden Bestände zu erhalten. Der gefahrvolle Lebensweg der Bachforelle vom Ei zum adulten Leitfisch einer der wichtigsten Fischregionen ist schwierig genug.

Neunaugen - geheimnisvolle Bewohner unserer Flüsse

Rasant schwinden die Lebensräume und damit die Bestände dieser urtümlichen Bewohner der Fließgewässer. Das Wissen um die heimlich lebenden, vorwiegend nachtaktiven Tiere ist gering. Zweifelhaft, ob der Niedergang dieser Relikte aus Urzeiten noch aufzuhalten ist.

von Gert Richter

Querder vor der Metamorphose und bereits umgewandeltes Neunauge

Einst gehörten sie zum festen Arteninventar jedes Flusses, jedes Baches, bis weit hinauf in die Forellenregionen. Jahrzehntelange industrielle Verschmutzung, übergroße organische Einträge aus den Kommunen und der Landwirtschaft, wurden gefolgt vom Regulierungswahn der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Zusammen mit der in neuester Zeit ungehemmten Bauwut der Kraftwerkslobby, die drauf und dran ist unsere allerletzten freien Fließgewässer durch Kraftwerke zu verbauen, wurden und werden noch immer nahezu alle tauglichen Lebensräume für die, an sich gar nicht so anspruchsvollen Vertreter der Rundmäuler (Cyclostomata) vernichtet. Ursprünglich in der Steiermark heimisch waren vermutlich drei Arten von Neunaugen. Das Donaubachneunauge (Eudontomyzon vladykovi) sowie das ukrainische Bachneunauge (Eudontomyzon mariae) sind nicht parasitär lebende Arten. Als Larven leben sie drei bis fünf Jahre lang in Bänken von Feinsand vergraben, und ernähren sich von tierischem Plankton und Detritus. Nach der Umwandlung zum adulten Tier verkümmert der Darmtrakt und es wird keine Nahrung mehr aufgenommen. Kurz nach dem Laichvorgang sterben ausnahmslos alle Individuen. Das Donauneunauge (Eudontomyzon danfordi) jedoch ernährt sich nach der Umwandlung zum adulten Tier hauptsächlich räuberisch. Die ausgeprägte Saugscheibe dient dazu sich an Beutefischen festzusaugen und mittels der von spitzen Zähnen besetzten Raspelzunge Gewebe und Körpersäfte des Opfers zu fressen. In vielen Fällen wird so ein nahezu kreisrundes Loch geschabt, welches oftmals bis in die Leibeshöhle reicht, was in vielen Fällen den Tod des Wirtsfisches zur Folge hat. Aus den Flussgebieten der Raab aber auch der Kainach ist ein ehemaliges Vorkommen parasitärer Neunaugen bekannt. Aus eigenen Beobachtungen aus der Kainach aus den frühen 1970er Jahren können an Fischen festgesaugte Neunaugen belegt werden (Mehrfachsichtungen). Zeitweise wurden häufig Fische gefunden, welche teils noch lebend, teils bereits verendet, den typischen „Lochfraß“ wie ihn parasitär lebende Neunaugen verursachen, aufwiesen. Äschen, Bachforellen und Barben waren damals die bevorzugten Wirtsfische der Neunaugen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit beschränkt sich das Vorkommen von Neunaugen in der Steiermark heute auf das immer schon heimische, nicht parasitär lebende Ukrainische Bachneunauge. Neunaugen, wo immer sie heute noch vorkommen, genießen einen hohen Schutzstatus. Neunaugen sind ein Indikator für morphologisch und chemisch halbwegs intakte Gewässer. Auch wenn fischereilich nicht relevant, sind sie doch eine Bereicherung der aquatischen Fauna und sind ein wichtiger Bestandteil der Nahrungskette unserer Fließgewässer.

FISCHBESATZ IN STEHENDEN GEWÄSSERN

Mit Bemerkungen wie „Bei dir fangen wir nur kleine Fische - Es beißt nichts, da sind ja keine Fische drinnen - Warum gebt ihr keine Raubfische hinein?“ werden wir über das Jahr konfrontiert, wenn wir am Lannacher Weiher unseren Dienst tun.

VON FRANZ SCHUSTER

Fast alle Besatzmaßnahmen werden von einigen Vereinsmitgliedern immer in Frage gestellt. Es ist so wie beim Fußball, wo fast jeder Österreicher weiß, wen er aufstellen würde, wie zu spielen sei und man kritisiert dabei die Trainer.
Wie jeder Fluss oder Bach hat auch jedes stehende Gewässer besondere Eigenheiten und es gibt daher kein einheitliches Rezept für Besatzmaßnahmen. Jahrelange Erfahrung, Kurse, Aufzeichnungen und Beobachtungen am Gewässer sind nötig, um einen sinnvollen Besatz einzubringen.
Auch wenn es einige nicht hören wollen: Die Tatsache, dass der Fangerfolg gering ist - was nun ja von vielen Anglern behauptet wird - sagt noch lange nichts über den tatsächlich vorhandenen Fischbestand aus. Meist sind wesentlich mehr Fische vorhanden, als von vielen angenommen. Den Fischbestand eines sogenannten Himmelteichs, wie etwa dem Lannacher Weiher zu beurteilen, ist nicht gerade einfach, man kann die vorhandenen Fische ja nicht einfach abzählen, weil so ein Gewässer ja niemals abgelassen wird. Es ist somit unmöglich, den tatsächlichen Fischbestand in realen Zahlen anzugeben.

Hechte sind nicht nur begehrter Fang, sondern auch Gesundheitspolizei

Auch solche Prachtfische kann man am Lannacher Weiher fangen

GEFAHR DURCH ÜBERBESATZ

Grundsätzlich falsch wäre die leider vielerorts verbreitete Besatzpolitik, einfach möglichst viele Fische in das Gewässer einzubringen. Gibt es in einem Gewässer zu viele Individuen, reicht die Nahrung nicht mehr für alle aus und die Fische zeigen einen schlechten Ernährungszustand, damit verbunden steigt auch die Anfälligkeit gegen diverse Fischkrankheiten. Bei zu hoher Bestandsdichte steigt auch die hygienische Belastung des Gewässers durch Fischausscheidungen und damit verbunden kann dies durch die Sauerstoffzehrung bei der winterlichen Eisdecke zum Fischsterben führen. Ein weiteres ernstzunehmendes Problem bei zu hoher Fischdichte ist die Gefahr einer möglichen Verbuttung.
Ein gewisses Bauchweh ist nach jedem Besatz dabei und das nicht umsonst, denn es gab vor vielen Jahren bereits einmal ein großes Fischsterben am Lannacher Weiher und auch einer unserer Nachbarteiche blieb in jüngster Vergangenheit nicht von einem derartigen Ereignis verschont. Damals kamen neue Teichbesitzer auf die Idee, einen größeren Besatz einzubringen, da sie mit dem Fangergebnis nicht sonderlich zufrieden waren. Im folgenden Winter rächte sich dieses Vorhaben dramatisch und das große Sterben begann. Gut fünfhundert Stück Fische, darunter kapitale Exemplare trieben im Frühjahr an der Oberfläche und mussten entsorgt werden.

SITUATION IN LANNACH

Obwohl man am Lannacher Weiher immer schöne Fänge machen kann, bereiten vielen Anglern Zwergwelse, kleine Brachsen und Güstern Probleme. Die Reihen dieser Fischarten haben sich in den letzten Jahren wohl etwas gelichtet, sie gehen beim Karpfenangeln aber nach wie vor ständig an die Angel. Hier sei wieder erwähnt, dass Zwergwelse ausgezeichnete Speisefische sind und auch hervorragend als Fetzenköder für Raubfische, insbesondere Aalrutten dienen.
Die schönen Schleien sind in der letzten Zeit leider sehr rar geworden. Es dürfte wohl der eine oder andere Wels sein Unwesen im Weiher treiben, auch wenn das vom Großteil der Mitglieder mit einem milden Lächeln abgetan wird. Das übermäßige Aufkommen von Edelkrebsen ist - ökologisch zwar begrüßenswert - für den Angler oft ein weiteres Problem, da sich der Krebs gerne am Köder bedient.
Bei Raubfischen gibt es kaum Fangmeldungen, obwohl in den letzten Jahren ein mehr als großzügiger Besatz stattgefunden hat. Das überaus große Angebot an Futterfischen macht die Befischung dadurch extrem schwierig. Auf Grund der in den letzten Jahren durchgeführten Zanderbesatzmaßnahmen kann davon ausgegangen werden, dass im Lannacher Weiher ein bemerkenswerter Zanderbestand vorhanden ist, darunter auch in teilweise recht beachtlichen Größen. Obwohl es immer wieder Meldungen von Bissen wirklich großen Zander gibt, ist die Ausbeute jedoch mehr als gering. Selbst Nachtfischen und verschiedenste, noch so ausgefeilte Methoden bringen kaum Erfolg. Das hat natürlich ein Jammern der Mitglieder zur Folge. Tatsache ist, dass die Zander aber nur äußerst schwer an den Haken gehen. Bei den Karpfen ist die Situation da schon etwas besser. Hier ist der Bestand sicher an der Grenze der Leistungsfähigkeit des Weihers angelangt, es ist aber auch sichergestellt, dass für die nächsten Jahre ein guter Nachwuchs aufkommt.

BESATZ STEHENDER GEWÄSSER

Auf Grund des zur Verfügung stehenden Salärs wird von der Führung des AFV-GRAZ das für den Besatz zweckgebundene Budget beschlossen. Gemeinsam mit dem Besatz-Team wird daraufhin ein Basisbesatz festgelegt. Unter Berücksichtigung der Fangstatistik und nach Vorschlag der Revierverantwortlichen wird dann ein Besatz geplant. Das Besatz-Team ist für den Einkauf verantwortlich. Gott sei Dank hat man in unserem Verein schon seit langem allergrößten Wert auf Qualität gelegt. Diese sollte an erster Stelle stehen, auch wenn der Preis vielleicht etwas höher angesetzt ist. Lieber ein paar Euro mehr ausgeben, dafür aber gesunde Fische einbringen - es macht sich bezahlt. Unsere Besatzfische kommen aus ausgewählten Teichen namhafter Züchter und werden untersucht und gesund in das Gewässer eingebracht.
Von Seiten des Besatzteams und der Revierverantwortlichen des AFV-GRAZ wird alles Mögliche getan, um einen bestmöglichen Besatz in die Gewässer einzubringen. Dabei erwarten wir von den Mitgliedern schon ein wenig Verständnis dafür, dass nicht immer genau so besetzt werden kann, wie und wann man das möchte. Viele Faktoren, wie etwa die Witterung oder das Abfischen der Besatzfische können zu Verzögerungen führen. Es ist auch nicht möglich, den Mitgliedern den Zeitpunkt des Besatzes bekannt zu geben weil der Aufwand zu groß wäre.
Die Akzeptanz von Abweichungen, etwaiger Erwartungshaltungen vorausgesetzt, sollte es außerdem wohl selbstverständlich sein, dass man die Angelrute für eine Zeit weglegt und tatkräftig mithilft, den Besatz so rasch wie möglich einzubringen, wenn man beim Angeln auf ein Besatzteam trifft - schließlich sind wir ALLE der Verein.

Aus den Revieren

Kainach

Uferreinigungen

Terminlich schwierig und extrem arbeitsintensiv gestalteten sich die diesjährigen Uferreinigungsaktionen in den Kainachrevieren. Die beiden großen Hochwasserereignisse des Vorjahres hatten arge Verschmutzungen der Ufer und Flussbereiche hinterlassen. Besonders die aus der Landwirtschaft stammenden Unmengen an Silofolie stellen ein immer größer werdendes Problem dar. Die verantwortungslose Lagerung der immensen Überproduktion an Silageballen aus der Landwirtschaft entlang von Fließgewässern, welche im Zuge von Hochwässern zum Teil in die Flüsse gespült werden, hat zur Folge, dass letztendlich viele Kilometer zerrissene Plastikfolien sowie Kunststoffnetze in der Vegetation, an Ufern und im Wasser längen bleiben.

Schweißtreibende Knochenarbeit bei der Beseitigung übermäßiger Verunreinigungen

In schweißtreibender Arbeit müssen diese vermeidbaren Verunreinigungen mühsam wieder entfernt werden. Auffallend war dieses Jahr eine erschreckend geringe Teilnehmerzahl an umweltbewussten Helfern, sowohl aus den Anrainergemeinden, aber leider auch aus unseren Reihen.

Helfer aus der Gemeinde Krottendorf und vom AFV-Graz

Hier muss schon gesagt werden, dass es nicht selbstverständlich ist, dass einige wenige Mitglieder und Funktionäre die gesamte Arbeit leisten, während sich die Mehrheit der Mitglieder entspannt zurücklehnt und darauf wartet, bis wir übers Jahr wieder ein ansprechendes, gepflegtes Revier bieten können. Die Qualität und somit auch Erholungswert und Attraktivität unserer Reviere zu erhalten liegt in unser aller Verantwortung. Das gilt natürlich auch für die Teilnahme an Hege- und Pflegemaßnahmen sowie Reinigungsaktionen. Mit dem Kauf einer unserer Lizenzen sind diese Maßnahmen nicht abgegolten. Hier gilt es Solidarität zu üben. Herzlichen Dank an dieser Stelle aber all jenen, die wiederum ihre Freizeit und Arbeitskraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben.

Sichtlich abgekämpft nach vollbrachtem Einsat

Gedankt sei auch für die Unterstützung der Anrainergemeinden bei der Entsorgung des Sammelgutes und der Verpflegung der Teilnehmer. Viele schöne Stunden am Wasser wünscht euch euer Revierbetreuungsteam Kainach.

Hochwasserschutz

Voraussichtlich im Herbst wird der Ausbau des Hochwasserschutzes entlang der Kainach im Gemeindegebiet von Krems in Angriff genommen.

Unscheinbares Rinnsal, bei Hochwasser droht dennoch Gefahr

Im Zuge dieses Projekts sind auch ökologische Aufwertungen des Lebensraumes, z. B. kleinräumige Aufweitungen der Uferbereiche, sowie Strukturverbesserungen geplant. Auch die sohlgleiche Anbindung des Mündungsbereiches des Lobmingbaches soll endlich verwirklicht werden. Ebenfalls im Herbst beginnen die Arbeiten zum Neubau der Eisenbahnbrücke in Krottendorf. Auch hier sind ökologische Komponenten zur Verbesserung des Lebensraumes vorgesehen. Die ökologische Bauaufsicht wird in bewährter Art und Weise vom Technischen Büro für Biologie, von Fr. Dr. Renate Simbeni wahrgenommen. In Zusammenarbeit mit dem Revierbetreuungsteam Kainach ist eine ökologische Baubegleitung, welche Schäden vermeidet und Verbesserungen in unserem Sinne bietet, gewährleistet. An dem zu unserem Fischereirecht gehörenden Forstbauerbach, einem rechtsufrigen kleinen Zubringer zur Kainach wird ein Hochwasserrückhaltebecken errichtet. In diesem Zuge wird ein Teil des Bachlaufes und die Mündung in die Kainach verlegt. Dies bietet die Chance, das derzeit im Unterlauf zum Drainagegraben degradierte Kleingewässer neu zu gestalten und in gewissem Rahmen ökologisch aufzuwerten. Gebaut von der Wildbach- und Lawinenverbauung, wird auch dieses Projekt vom Technischen Büro für Biologie „Ökologik" in Ligist begleitet.

Steinkrebsnachweis

Der Forstbauerbach ist in seinem Unterlauf aufgrund vielfältiger Nutzung und baulicher Veränderungen in der Vergangenheit nur mehr periodisch wasserführend. In seinem bewaldeten Oberlauf, von den Hängen des Satzberges, zwischen Krottendorf und Gaisfeld fließend, weist der Bach jedoch eine ganzjährige Wasserführung auf und besitzt ökologisch hochwertige Bereiche.

Juveniles Exemplar aus dem Forstbauerbach

Im Zuge der Planung für den Ausbau des Hochwasserschutzes, sowie der Errichtung eines Rückhaltebeckens, wurde eine Aufnahme des Ist - Zustandes an Flora und Fauna notwendig. Neben vielfältigem Arteninventar an Makrozoobenthos wurde in naturnahen Bereichen

Kainach

ein ausgezeichneter Steinkrebsbestand festgestellt. Dieser weist eine intakte Altersstruktur auf, was durch das Vorhandensein von Exemplaren aller Altersklassen eindrucksvoll belegt werden konnte. Einst eine häufige Art, sind intakte Populationen heute bereits eine Rarität und genießen hohen Schutzstatus. Auf diese nun vorliegenden Tatsachen muss natürlich bei den geplanten Bauaktivitäten in besonderem Maße Rücksicht genommen werden, was durch den Einsatz einer ökologischen Bauaufsicht gewährleistet wird.

Fischotter

Bereits seit dem Jahr 2000 wissen wir um einen Otterbestand an der Kainach. Obwohl der Fischotter ein heimischer Prädator ist, erreicht sein Fraßdruck im Zusammenwirken mit den vielen, teilweise nicht heimischen Fisch fressenden Beständen von Kormoran, Gänsesäger, Graureiher etc. eine relevante Dimension. Bei guten Fischbeständen ist der Fischotter leider ein sehr schlechter Verwerter seiner Nahrungsgrundlage.

Typisches Fraßbild des Fischotters

Anstatt Beutefische restlos aufzufressen, geht er eher verschwenderisch zu Werke. So verzehrt er oft nur einen kleinen Teil seiner Beute und lässt den größten Anteil einfach unverwertet liegen, um sich sogleich erneut auf Beutezug zu begeben. So entsteht das typische Fraßbild des Otters, wo meist nur Kopf und Nacken des Fisches gefressen werden - welche Verschwendung! Viele prächtige Barben, Nasen, Äschen und Forellen wurden nur zum Teil gefressen am Ufer liegend gefunden.

Fundstücke

Fundstücke entpuppten sich ausnahmslos als fischereiordnungswidrige Utensilien

Im Zuge der Revierreinigung wurden eine gebrochene Karpfenrute inklusive Rolle, sowie eine kleine Fischertasche mit nach unserer Fischereiordnung beinahe ausnahmslos illegalem Inhalt gefunden. Drillings-, Doppel-, sowie Einzelhaken, Spinner etc. alle natürlich mit Widerhaken ausgestattet, waren enthalten. Außerdem gehörten noch ein Paar alte, mit Sicherheit undichte Gummistiefel zu den Fundsachen. Ob Schwarzfischer oder Vereinsmitglied ließ sich nicht eruieren. Dem Fundort der Gerätschaften nach zu schließen, dürfte der unwaidmännische Fischer ein unfreiwilliges Bad in der Kainach genommen haben. (ausgleichende Gerechtigkeit?) Fischer, die mit solchen Mitteln fischen, haben in unseren Reihen jedenfalls nichts verloren! Die Fundstücke wurden ausnahmslos entsorgt.

Müllinsel

Zahlreiche Nutzer des naturnahen Erholungsraumes Kainach konnten kaum ihren Augen trauen:

Direkt am Kainachufer: Wohl kein guter Platz für eine Müllinsel

Nicht nur uns Fischern ein Dorn im Auge ist eine neu aufgestellte Müllinsel, welche von der Gemeinde St. Johann - Hallersdorf, direkt am Kainachufer aufgestellt wurde. Es bedarf wohl keiner näheren Erläuterung, wie in kürzester Zeit die Ufer aussehen werden, wenn verschiedenste Abfälle - nicht nur wie vorgesehen Glas und Dosen - hier achtlos auch neben und hinter die aufgestellten Container entsorgt werden. Der Revierbeauftragte ist mit der verantwortlichen Gemeinde im Gespräch und diese hat versprochen, eine für alle vertretbare Lösung zu suchen. Wir werden dies im Auge behalten!

Petri Heil Herr Staudinger!

Diese Momentaufnahme aus dem Revier entstand anlässlich eines Kontrollganges des Revierbeauftragten. Eine schöne Bachforelle aus der Kainach macht immer Freude - so auch hier unserem langjährigen Mitglied, Herrn Josef Staudinger.

Mur-Nord

Monitoring Fischaufstiegshilfen

Fischaufstiegshilfen besitzen – sofern sie funktionstüchtig sind – eine gewisse Aussagekraft über die Fischbestände eines Flusses.

„Kapitale" Koppe

Ohne den Auswertungen vorgreifen zu wollen kann gesagt werden, dass die Artenvielfalt der Mur in diesem Bereich als einigermaßen gut eingestuft werden kann, etliche Arten jedoch nur anhand weniger Exemplare nachgewiesen werden können, was wiederum Anlass dazu bietet, zu überlegen, warum das so ist. Das Monitoring der beiden FAHs wird voraussichtlich mit Jahresende abgeschlossen. Das Ergebnis der Auswertungen wird mit Spannung erwartet.

Fraßdruck Fisch fressender Vögel

Erschütterndes Detailwissen um den immensen Fraßdruck der Überbestände Fisch fressender Prädatoren brachte das Monitoring der Fischaufstiegshilfen in Friesach und Peggau zutage. So zeigte sich, dass zumindest 45% aller dokumentierten Fische frische bzw. bereits verheilte (oder beides) zum Teil schwerste Vogelverletzungen aufweisen.

Schwerste Verletzungen wegen weit überhöhter Bestände Fisch fressender Vögel

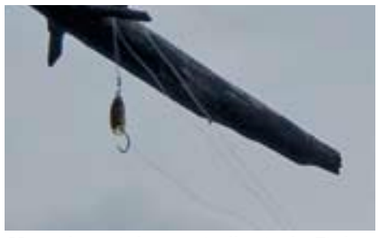
Besonders bei den Aiteln liegt die Verletzungsrate sogar bei etwa 60%!!! Anzunehmen ist, dass ein großer Prozentsatz dieser schwer verletzten Fische entweder bald an den Folgen der Verletzungen sterben wird (z. B. durch Verpilzung der Wunden), oder aber das bevorstehende anstrengende Laichgeschäft nicht überstehen wird, bzw.- bereits geschwächt - daran gar nicht erst teilhaben kann. Dass die Verletzungsrate ausgerechnet bei den Aiteln so hoch ist, heißt nicht, dass Aitel von den vielen Vögeln besonders gern attackiert werden, sondern eher, dass Aitel den Angriffen relativ oft gerade noch, wenn auch schwer verwundet entkommen können. Möglicher Weise sind andere Arten nicht so geschickt, bzw. von der Körpergröße her benachteiligt, denn gefressene Fische sieht man nicht. Es ist auffällig, dass kleinere und mittelgroße Fische und Altersklassen eindeutig unterrepräsentiert sind. Dies ist als klares Indiz dafür zu werten, dass der „Mittelbau" der Fischbestände über Gebühr von den Prädatoren dezimiert wird. Das birgt die Gefahr, dass durch die jahrelange permanente Übernutzung der Bestände, die Populationen unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen.

Uferreinigung

Im Bereich des Kraftwerkes Peggau organisierte unser Fischereikontrollorgan Michael Endthaller in Eigenregie eine Reinigung der arg verschmutzten Uferstrecken. Sechs Mitglieder aus unseren Reihen konnten motiviert werden, an der Reinigungsaktion teilzunehmen. Herzlichen Dank allen Helfern! An dieser Stelle ein Aufruf an alle Mitglieder in eigenem sowie im allgemeinen Interesse übers Jahr darauf zu achten, dass Ufer und Wasser in einwandfreiem Zustand gehalten werden.

Schwarze Schafe

Leider muss immer wieder festgestellt werden, dass sich in unseren Reihen auch schwarze Schafe befinden.



Unwaidmännisch – unmittelbar in der Fischaufstiegshilfe gefundener Kunstköder

So wurde unmittelbar im Fischaufstieg in Peggau auf einem überhängenden Ast ein abgerissener Kunstköder (Spinner) gefunden.So viel sei gesagt: „Vergehen solcher Art, (Fischen in absolut geschützten Bereichen) werden vereinsintern streng geahndet und ziehen außerdem eine Anzeige nach dem steiermärkischen Fischereigesetz nach sich. Das zahlt sich nicht aus!"

Elektrobefischung Felberbach

Wunderschönes, sonniges Frühlingswetter im Mai begleitete einige Mitglieder des AFV-Graz beim Abfischen des Felberbaches in Gratkorn. Ziel der Aktion war es, den Bach für das Vibert-Boxen Projekt IV (Regenbogenforellen) von der Gruppe rund um Wolfgang Baumgartner vorzubereiten.
Ausgerüstet mit hohen Stiefeln, Wathosen und allerlei Gerätschaften, wateten sie für den Elektrofischfang mit Gleichstrom-Fanggeräten durch den Bachlauf, angeführt von einem ausgebildeten E-Fischer „Robert Thüringer" als Pol-Führer. Ganz so einfach ist die Sache allerdings nicht erklärt Robert anfangs: „Auch die Fischer könnten beim Abfischen von Stromstößen getroffen werden". Es gilt daher, strenge Disziplin zu wahren und vor allem Neulinge auf diese Gefahr nachdrücklich aufmerksam

zu machen. Die Geräte arbeiten mit hoher Spannung, jedoch mit nur wenigen Ampere. Der Strom, der ins Wasser abgegeben wird, betäubt die Fische für wenige Sekunden. Genau in diesem Augenblick werden sie von den aufmerksamen Fischern eingefangen. Es wurden ca. 80 kg Fische, hauptsächlich Bachforellen, Aiteln, aber auch Gründlinge in einen 500-Liter Container mit Sauerstoff verfrachtet, um dann wohlbehalten in der Restwasserstrecke Peggau entlassen zu werden.

Mur-Graz

Not-Abfischung Mühlgang

Die wegen eines Bauvorhabens durchgeführte Entleerung des Grazer Mühlgangs wurde dem AFV-GRAZ leider viel zu spät bekannt gegeben und machte eine spontane Fischrettung notwendig. Mit Hilfe einer handvoll freiwilliger Helfer konnte in der Kalenderwoche 23 in einer mehrtägigen Befischung das Schlimmste verhindert werden. In einer von Obmann Klaus Rudowsky organisierten Aktion konnte eine große Zahl wertvoller Fische gerettet und in die Grazer Mur versetzt werden.

Der E-Wirtschaft zum Trotz – es gibt sie doch! 2jährige Nase aus dem Grazer Mühlgang

Unter den geretteten Fischen waren u.a. mehrere Jahrgänge sehr selten gewordener Fischarten wie Nasen, Huchen, Äschen und Strömer, sowie ein zahlenmäßig bemerkenswerter Bestand von prächtig gewachsenen Regenbogenforellen zu verzeichnen. Ein großer Dank allen freiwilligen Helfern – wir wissen, wie schwer es besonders unter der Woche ist, sich für einen derartigen Hilfseinsatz frei zu machen.

News

Restwasserproblematik

Wir schreiben das Jahr 2010 und immer noch gibt es Flüsse, Bäche Quellbereiche, die aufgrund irgendeiner Wasserentnahme (Kraftwerke, Mühlen, Bewässerungen, Landwirtschaft, Teichanlagen etc.) über keine ausreichende Restwassermenge verfügen, um die grundlegende Funktionsfähigkeit eines Fließgewässers erfüllen zu können. Obwohl die EU-Wasserrahmenrichtlinie eindeutig die Erhaltung bzw. die Wiederherstellung des Fließwasserkontinuums sowie dessen Durchwanderbarkeit für limnische Organismen verschiedenster Art fordert, ist auch in diesem Bereich schnelles konsequentes Handeln gefragt. Die raschest mögliche Beseitigung negativer Situationen ist das Gebot der Stunde.

Erlebniswelt Fliegenfischen

Am 17. Und 18. April fand in Fürstenfeldbruck bei München die bereits 5. Internationale Erlebniswelt Fliegenfischen statt. Die zurzeit wohl größte reine Fliegenfischer Fachmesse Europas bot mit 86 Ausstellern aus vielen Ländern nahezu alles was Rang und Namen hat. Etwa 3000 Besucher aus über 20 Nationen konnten sich auf mehr als 2500 m2 einen Überblick über Produkte aller Art, Fliegenbinden, Wurfdemonstrationen, Reisedestinationen, Rutenbau und vieles mehr rund ums Fliegenfischen verschaffen. Reiseziele in Europa und Übersee wie z.B. Island, Patagonien, Mongolei, Neuseeland, Alaska, Schweden, Italien, Slowenien, Kroatien, Polen, Irland, etc. wurden in zahlreichen Vorträgen vorgestellt. Eines der Highlights unter den Vorträgen war der über die von Dr. Sebastian Hanfland vom Bayerischen Landesfischereiverband präsentierte aktuelle Situationsentwicklung des Kormoranproblems in Europa. Große Beachtung fand der Vortrag von Otmar Grober, der über Flussrestaurierungen und naturnahen Wasserbau referierte. Dabei wurden Wege gezeigt, wie mit relativ geringem (finanziellem) Aufwand eine Verbesserung der Habitatqualität in unseren verbauten Flüssen erreicht werden kann. Sehenswert, informativ, ein gesellschaftliches Ereignis im ansprechenden Ambiente des Barockschlosses. Als Fixtermin für nächstes Jahr sollte bereits jetzt der 9. Und 10. April 2011 für die 6. Internationale Erlebniswelt Fliegenfischen eingeplant werden.

Fischaufstiegshilfen

Zu jeder Jahreszeit und so gut wie überall in Österreich kann man Fischaufstiegshilfen entdecken, an denen offensichtlich keine der vorgeschriebenen wasserrechtlichen Auflagen eingehalten werden. So kann man immer wieder Anlagen finden, die entweder unzureichend oder gar nicht dotiert sind. Ein Teil der Fischaufstiege zeigt sich durch verschiedenstes Treibgut verklaust und büßt deshalb seine Funktionsfähigkeit ein. Der größte Teil aller Anlagen ist schlicht und einfach aber technisch nicht in der Lage, den Aufstieg von Fischen und anderen limnischen Organismen zu gewährleisten. Ob nun von Haus aus eine Fehlkonstruktion, zu klein dimensioniert, zu gering dotiert, ob lediglich ein Alibibauwerk, oder einfach mangelhaft bis gar nicht gewartet, oder schlicht veraltet und nicht dem Stand der Technik entsprechend, hier liegt vieles im Argen. Kleine bis große Mängel sind an den allermeisten Fischaufstiegen zu finden. Leider existieren bundesweit nur einige wenige Anlagen, die ihrer Funktion gerecht werden und halbwegs zufrieden stellend den Aufstieg der Zielfische gewährleisten können. Die Wartung und Erhaltung der Anlagen obliegt eindeutig dem Betreiber des jeweiligen Wanderhindernisses. Nicht funktionierende FAHs müssen zwingend baldigst auf den Stand der Technik gebracht werden. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Ebenso muss schleunigst intensiv am Problem der flussabwärts gerichteten Rückwanderung der Flussfische gearbeitet werden. Im Augenblick führt die Rückwanderung der Fische zu nahezu 100% durch die Turbinen der Kraftwerksanlagen, mit fatalen Folgen für die Fischbestände. Diesen permanenten Aderlass zu verkraften sind unsere Flüsse nicht in der Lage.

Krauskopfpelikan

Die Überraschung war groß, als Anfang März im Stauraum Gralla an der Mur für einige Tage ein Krauskopfpelikan zu beobachten war. Eigentlich im Donaudelta, sowie im Süden der iberischen Halbinsel beheimatet, gibt es im übrigen Europa nur selten Sichtungen dieser raren Spezies. Ob Durchzügler, Irrläufer oder Kundschafter auf der Suche nach neuen ergiebigen Fischgründen, wird sich nicht klären lassen. Letzteres dürfte für den seltenen Gast jedoch kaum in Frage kommen, sind doch die Fischbestände in diesem Gebiet von Kraftwerksbauten schwer beeinträchtigt und von anderen Fisch fressenden Vogelbeständen wie Kormoran, Gänsesäger, Grau- und Silberreiher sowie vom Fischotter bereits maßlos übernutzt. Wäre die Situation für unsere Fließgewässer auf Grund der Kraftwerksproblematik sowie der ungehemmten Massenvermehrung von Fischfressern nicht bereits so schlecht, fände vielleicht sogar der Pelikan noch eine Nische zur Existenz.

helvetia

bietet ein

- **Komplettpaket** welches **Eigenheimschutz, Haushalts-, Unfall-, Rechtsschutz, Haftpflicht** und **KFZ-Haftpflicht** enthält
- **Erlebens-** und **Ablebensversicherung, Sparversicherung** für Sie und die ganze Familie
- Außerdem werden **attraktive Prämien** und ein sehr **umfangreicher Deckungsumfang** geboten
- **Spezielle Konditionen** für die **Exekutive**

Es berät sie gerne
Walter **SCHWEIGER**
Tel.: 0316 / 28 41 48
Mobil: 0664 / 24 13 815

KRÄUTER UND GEWÜRZE IN DER FISCHKÜCHE

Kräuter und Gewürze beschränken sich in der Fischküche nicht ausschließlich auf Petersil- oder Salzkartoffeln. Ein kleines Einmaleins der Küchenkräuter und Gewürze.

Text von ANDREAS TRAXLER;
Foto von EVA-MARIA KLAMMER

Egal ob Fensterbankerl, Balkon, Terrasse oder eigener Kräutergarten, für eine Handvoll eigener Kräuter scheint nahezu überall Platz zu sein, Hauptsache Sie kommen nicht aus der Tüte. Gerade die Frische verwendeter Kräuter verleiht unseren Gerichten oft, ein extra Tüpfelchen an guten Geschmack.

WICHTIGE (FISCH-)KÜCHENKRÄUTER

Petersilie - Wird vorwiegend bei Beilagen eingesetzt: wie Kartoffeln oder andere Gemüsesorten, Suppen oder Fonds. Verleiht Ihren Speisen eine leichte Schärfe und verbreitet bereits beim Pflücken diesen typischen Petersilien-Geruch. Sollte geschnitten, als Ganzes Sträußen oder gezupft entweder mit gekocht, verstreut oder als Garnitur verwendet werden.

Dill - Seine Spitzen, Triebe und Blüten passen mit ihrem süßlich aromatischen Geschmack hervorragend zu jeglicher Art von Fisch oder Schalentieren, sowie zu Salaten und hellen Saucen. Dill verträgt sich gut mit Petersilie, Zwiebel und Knoblauch.

Thymian - Sein kräftiges herzhaftes Aroma, passt sehr gut zu Fischsuppen oder Fonds, sowie zu vielerlei Beilagen für Fischgerichte, wie Tomaten, Zucchini, Auberginen aber auch mit Pilzen ist er sehr gut verträglich. Grundsätzlich sollte Thymian immer mit gekocht werden, damit er sein reichhaltiges Aroma entfalten kann, aber vorsichtig in der Dosierung.

Minze - Vorwiegend kommt die klassische grüne Minze sowie die krause Minze zum Einsatz, beide haben ein leicht pfeffriges Aroma und verleihen Fischgerichten einen frischen Geschmack durch das freiwerden der ätherischen Öle während des Bratvorganges. Sie passt auch sehr gut zu Früchten oder Süßspeisen (Nachspeise). Minze mag jedoch in der Regel keine anderen Kräuter neben sich.

Um bei der Verwendung von Gewürzen immer das Beste Aroma zu erzielen, sollten Sie sich die einzelnen Gewürze im Ganzen kaufen (noch nicht gemahlen) und sie erst kurz vor ihrem Einbringen in das Gericht, mahlen oder einfach in einem Mörser zerstoßen. Tipp: ganze Körner immer luftdicht und dunkel aufbewahren. Frische Kräuter sind getrockneten vorzuziehen.

DIE „KLASSIKER" UNTER DEN GEWÜRZEN

Salz - Es gibt mittlerweile unzählige Arten von verschiedenen Salzen: gereinigt oder naturbelassen, grobkörnig oder gemahlen, Salze in verschiedenen Geschmacksrichtungen wie zum Beispiel Zitronensalz oder in verschiedenen Farben, zum Beispiel schwarzes Salz als Dekorations-Effekt. Für jegliche Art von Fischgerichten ist Salz eine Notwendigkeit (3-S-Regel).

Pfeffer - wird grundsätzlich in vier verschiedene Sorten unterschieden: schwarzer Pfeffer ist besonders würzig bzw. scharf, weißer Pfeffer hingegen etwas milder dafür aber feiner im Geschmack sowie auch grüner Pfeffer, roter Pfeffer hingegen schmeckt süßlich scharf.

Chilis - bringen Schärfe und Würze in jedes Gericht. Auch bei Fischgerichten lohnt sich dosierter Einsatz. Die bekanntesten Sorten sind Jalapeneo, Peperonchini, Peperoni. Je kleiner und roter die Schoten, desto Schärfer sind sie.

Curry - Der Geschmack reicht von leicht süßlich bis scharf. Gerade für das helle Fleisch von Fischgerichten bringt Curry zusätzlich eine farbliche Abwechslung. In Verbindung mit Kokosmilch können Sie zum Beispiel ihrem Gericht rasch eine exotische Note verleihen.

Guten Appetit, bis zum nächsten Mal im Gourmetteil.

KOKOS-LACHSSTREIFEN AUF FRUCHTIG MARINIERTEM BLATTSALAT

Sommer, Sonne und 30°C - wer denkt schon in der Blütezeit der heimischen Grillsaison noch an Fisch? Wie Sie sich aber trotz Grillsaison in nur 10 Minuten etwas Urlaubsflair auf Ihren Teller zaubern können zeigt Ihnen ANDREAS TRAXLER

Foto von EVA-MARIA KLAMMER

Fischer sind bekanntlich doch gesellige Menschen? Oder sind Sie etwa nicht jedes zweite Wochenende zu einer Grillparty eingeladen oder gar selbst Veranstalter einer derartigen Geselligkeit? Den ganzen Sommer lang, kann man den zugegeben, sehr schmackhaften Geruch von gegrillten Köstlichkeiten in der Luft verspüren, mit voranschreitendem Kalender kann diese Zeit allerdings ziemlich eintönig werden. Darum möchte ich Ihnen heute eine kleine Abwechslung für Ihr sommerliches Standardprogramm näher bringen. Egal ob als Vorspeise zu Gegrilltem oder im Alleinauftritt als Hauptspeise serviert, können Sie sich oder ihren Gäste in nur wenigen Minuten ein kleines Urlaubs-Sommer-, Sonne-, Strand- und Meer-Feeling auf den Gaumen zaubern.

ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN:

- 4 x 125g Lachsfilet, oder mehrere Stücke (Streifen) aus einer Seite ausgelöst
- eine Handvoll Kokosflocken
- Marinade: 1/8l Wasser, 125g Himbeeren, Salz und weißen Pfeffer, eine Prise Zucker, 3 El Essig (Himbeeressig)
- Blattsalatmix je nach Geschmack (Lollo rosso/bianco, Rucola, Grazer Krauthäuptel)
- 4 Tomaten
- eine Handvoll Sojakeimlinge
- Himbeeren und / oder Blaubeeren und Parmesan

DIE ZUBEREITUNG

Zuerst die Lachsstreifen nach der 3-S-Regel vorbereiten, danach kurz in einer Handvoll Kokosflocken auf einem wenden.
Während die panierten Streifen etwas einziehen, kann bereits die fruchtige Marinade für den Salat zubereitet werden. Dafür 1/8 Liter Wasser zusammen mit den Himbeeren in einem Gefäß zerstoßen, mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker abschmecken. Danach ein paar Runden mit dem Pürier-Stab oder Handmixer drehen, bis eine leicht breige Masse entsteht. Zum Abschluss, noch während des Püriervorganges einen Schuss Öl (Olivenöl, oder Kernöl für die steirische Note) zugeben.
Blattsalat waschen, abtropfen und in gewünschter Portionsgröße am Teller anrichten. Tomaten und Sojakeimlinge (Sprossen) ebenfalls waschen, halbieren und über den Salat verteilen.

Jetzt die mit Kokosflocken panierten Lachsstreifen bei geringer Hitze leicht in Butter oder Olivenöl anbraten. Danach Marinade über den Salat auf dem Teller (je nach gewünschter Intensität) verteilen und angebratene Lachstreifen auf dem Salat anrichten.
Als Garnitur ganze Himbeeren und / oder Blaubeeren am Teller verteilen und als Abschluss etwas Parmesan oder Parmesanflocken darüber streuen.
Angerichteten Teller mit wenigen Tropfen Olivenöl und oder Balsamico-Essig beträufeln und dann mit einem Glas temperierten Weißwein (Weißburgunder) oder gekühlten Prosecco servieren - fertig, Guten Appetit!

Wichtige Termine

Geburtstage

Folgenden Mitgliedern wünschen wir alles Gute zum Geburtstag, noch viele schöne Stunden am Wasser und für die Zukunft ein kräftiges „Petri Heil“:

JULI

60 Jahre: Rappold Johann

65 Jahre: Heimbucher Rudolf
Baumgartner Wolfgang

70 Jahre: Karner Horst

AUGUST

60 Jahre: Fridolin Hütter
Blaickner Gottfried
Katzianschitz Walter

65 Jahre: Haberl Rupert

70 Jahre: Platzer Karl

85 Jahre: Hörmann Karl

SEPTEMBER

60 Jahre: Urwalek Walter

65 Jahre: Tertinegg Franz

70 Jahre: Hofer Edda

Multimediaabende

Wie bereits in der ersten Ausgabe des Jahres angekündigt, möchte der AFV-Graz die montags im Brauhaus Puntigam stattfindenden Vereinsabende mit einem speziellen Programm attraktiver gestalten. Dabei werden in Hinkunft ein- bis zweimal pro Monat interessierten Mitgliedern einschlägige Film-, Dia und sonstigen Medienvorträge zu Themen Fischerei und allem, was damit zusammenhängt, angeboten. Im Anschluss daran, kann und soll in gemütlicher Runde ausgiebig darüber diskutiert werden.

Wir hoffen, Sie zahlreich zu unserem ersten derartigen Termin,
am Montag den 12. Juli 2010, ab 19 Uhr
begrüßen zu dürfen, wo es um das „Geheimnis des Wassers“ geht.

Übrigens werden die Vereinsabende heuer erstmals durchgehend abgehalten, eine Sommerpause entfällt.

Nachtfischen

Roman Gallin See
Seit Anfang Juni 2010 ist das Nachtfischen am Roman Gallin See an jedem Wochenende, die Nächte von Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag, bis Ende Oktober gestattet.
Der letzte Nachtfisch-Termin ist somit vom 30. auf 31. Oktober 2010 (Samstag auf Sonntag)

Lannacher Weiher
Wochenend-Termin 1: Zwei aufeinander folgende Nächte mit Beginn 30.07.2010 (Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag)
Wochenend-Termin 2: Zwei aufeinander folgende Nächte mit Beginn 20.08.2010 (Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag)

Gralla Weiher
Wochenend-Termin 1: Zwei aufeinander folgende Nächte mit Beginn 16.07.2010 (Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag)
Wochenend-Termin 2: Zwei aufeinander folgende Nächte mit Beginn 10.09.2010 (Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag)

Stainz, Gleinz, Laßnitz, Laßnitz Süd
Das Nachtfischen ist ganzjährig erlaubt.

Wir wünschen allen ein kräftiges Petri Heil!

Mühlgangabkehr

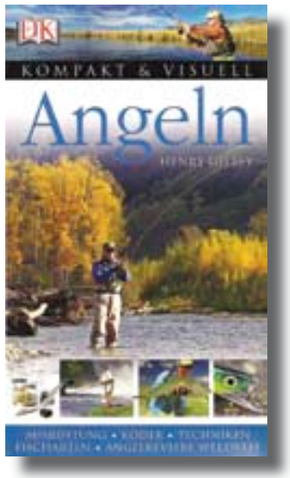
Die alljährliche Mühlgangabkehr findet im heurigen Jahr voraussichtlich in der ersten Oktober-Hälfte statt. Dabei fallen viele Kilometer Mühlgang, die ja auch Fischen als Lebensraum und Rückzugsgebiet dienen, trocken. Obwohl es zwischendurch immer tiefere Gumpen und Züge gibt, wo Fische mehrere Tage überleben können, muss eine Rettungsaktion durchgeführt werden, besonders für die strömungsabhängigen Salmoniden.

Der AFV-Graz fischt mit seinem Fischrettungs-Team die zu ersticken drohenden Fische elektrisch ab und setzt sie an sicher Stelle in der Mur wieder aus.
Diese Arbeiten sind sehr personalintensiv und daher bitten wir interessierte Helfer schon jetzt, sich mit Koordinator der Rettungsaktion, Obmann Klaus Jürgen Rudowsky telefonisch unter 0664 8772677 oder persönlich im Zuge des Vereinsabends (jeden Montag im Vereinslokal Brauhaus Puntigam) zu melden.
Genauere Informationen können der nächsten Ausgabe des Angelhakens, Anfang Oktober 2010 entnommen werden.

Unsere Lesetipps

Henry Gilbey

ANGELN



Kompakt und visuell
352 Seiten im Paperback, mit über 520 Photos sowie unzähligen, qualitativ sehr guten farbigen Abbildungen
Darling Kindersley Verlag GmbH, München 2009
ISBN 978-3-8310-1413-2

Umfangreich recherchiert wird hier die gesamte Palette des Angelns rund um die Welt – sowohl im Süßwasser als auch im Salzwasser vorgestellt. Praktische Ratschläge zu Techniken des Süß- und Salzwasserangelns, sowie des Fliegenfischens werden reich bebildert präsentiert. Die schönsten Fanggebiete der Welt sind ein weiteres Thema. Alles Wissenswerte über Ruten, Rollen, Ausrüstung und Bekleidung wird ebenso behandelt, wie über 90 Fischarten rund um die Welt vorgestellt. Basiswissen wird hier ansprechend und für jedermann verständlich vermittelt. Ein Werk zum regelmäßigen Nachschlagen. Gut und empfehlenswert.

Pierre Affre

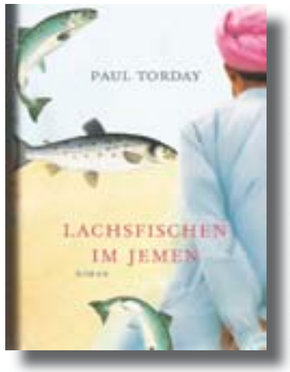
IM REVIER DER RAUBFISCHE

Hecht, Barsch, Zander und Forellen finden und fangen
240 Seiten in Hardcover, mit über 250 brillanten Photos
Delius Klasing Verlag, Sieberwall 21, D- 33602 Bielefeld
www.delius-klasing.de
ISBN 3-7688-1638-9

Dieses Buch zeigt die Raubfische unserer Binnengewässer in einer Fülle außergewöhnlicher Photos wie sie in dieser Perfektion und Qualität einzigartig sind. Neben Forelle, Lachs, Hecht, Zander und Barsch werden auch amerikanische Arten wie Schwarzbarsch, Walleye und Muskie behandelt. Erfahrene Journalisten, die allesamt leidenschaftlich den Räubern unter Wasser auf der Spur sind liefern spannende Berichte über Vorkommen, Verhalten, Vorlieben, Launen und Tricks der Raubfische. Die Experten verraten freimütig ihre Fangmethoden, geben Hinweise auf geeignete Köder und Geräte und beschreiben in phantastischen Bildern von typischen Bach- Fluss- und Seenlandschaften die Unterwasserwelt der Raubfische.

Paul Torday

LACHSFISCHEN IM JEMEN



Roman
320 Seiten im Hardcover
Deutsche Ausgabe im Berlin Verlag GmbH, Berlin
www.berlinverlag.de
ISBN 978-38270-0699-8

Scheich Muhammad ibn Zaidi bani Tihama, ein leidenschaftlicher Fliegenfischer aus dem Jemen, hat einen verrückten Plan: zum Wohle seines Landes sollen Lachse in einem Wadi des Wüstenstaates angesiedelt werden – koste es, was es wolle. Er beauftragt den britischen Wissenschaftler Dr. Alfred Jones mit dem Projekt. Jones gilt als internationale Größe in Sachen Lachs und Forelle. Selbstverständlich verwirft er die Idee als komplett absurd. Auf Druck aus der Politik, die dringend von anderen Problemen im Nahen Osten ablenken muss, sieht er sich gezwungen die Herausforderung anzunehmen. Es gilt, zehntausend schottische Lachse in die Wüste zu fliegen und sie davon zu überzeugen, dass es sich in der sengenden Hitze genauso gut laichen lässt wie in den nebligen Highlands… Geistreich und charmant verbindet Paul Torday britische Eleganz mit feiner Exzentrik, und mühelos gelingt es ihm, das Fliegenfischen endlich zu dem zu machen, was es ist – ein exzellenter Romanstoff.

Malcolm Greenhalgh

SÜSSWASSERFISCHE

Der praktische Taschenführer für Angler

193 Seiten im Paperback, mit über 200 qualitativ sehr guten farbigen Graphiken
BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, 80797 München
ISBN 978–3-8354–0157-0

Ein Pocketguide im handlichen Format. Übersichtlich nach Familien geordnet werden hier 92 Fischarten des europäischen Süßwassers ausführlich vorgestellt. Daneben wird eine detaillierte Beschreibung von charakteristischen Fischgesellschaften verschiedener Lebensräume wie Flüssen, Seen, Kanälen, Gräben und Kleingewässern gegeben. Weiters werden sowohl die Verbreitung der Arten, die Fischbestimmung, als auch Umweltschutzprobleme behandelt. Handlich, praktisch und qualitativ gut.

Inserat Koralpendruck

Höller

Die Genussgärtner in Stainz

Die Blütenmacher in Rosenhof

Die Blütengestalter in Voitsberg

www.gaertnerei-hoeller.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt